

«Gerechte, friedliche Welt ist möglich»

Seit vier Jahren entwickelt sich in Degersheim das Ökodorf Sennrüti. Weltweit haben sich Ökodörfer in einem Netzwerk (GEN) zusammengeschlossen. Vergangene Woche fand die europäische GEN-Konferenz erstmals in der Schweiz statt. Auch die Degersheimer nahmen teil – und viel mit nach Hause.

MARIO FUCHS

DEGERSHEIM/BRIENZ. Alles egal: politische, kulturelle oder religiöse Herkunft. Denn völlig unabhängig von alledem suchen sie alle das gleiche – Wahrhaftigkeit und Erneuerung in allen wesentlichen Bereichen des Lebens. Mit «sie» sind jene Menschen gemeint, die – überall auf der Welt – in Ökodörfern leben, Ökodörfer aufbauen, Ökodörfer bekanntmachen. Einer von ihnen ist René Hirschi. Er ist Mitglied der Gemeinschaft Ökodorf Sennrüti und lebt seit vier Jahren mit seiner Familie im ehemaligen Kurhaus in Degersheim. Er sagt: «Wir bilden eine Art Zukunftswerkstatt.» Geforscht wird an neuen Strukturen und Formen friedlichen Zusammenlebens mit möglichst geringem ökologischem Fussabdruck.

Die UNO beraten

Ökodörfer organisieren sich über regionale, nationale und internationale Netzwerke. Diese heissen GEN, Global Ecovillage Network. Das GEN Suisse ist noch ein junges, es besteht erst seit 2011. René Hirschi hat Einsitz im Vorstand. Weltweit aber ist das GEN bereits zu einer professionellen, inspirierenden und, so Hirschi, «durchaus ernstzunehmenden» Organisation gewachsen. Sie könne einen wichtigen Beitrag an der bevorstehenden Gesellschaftswende leisten.

Das sind keine leeren Worte – denn auch die Politik ist auf die GEN aufmerksam geworden: Das Netzwerk hat beratenden Status beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (Unecoc). In Europa existiert GEN seit 1995 und besteht aus 90 Ökodorf-Mitgliedern aus 26 Ländern. Jährlich treffen sie sich zu einer Konferenz. Vom 7. bis 12. Juli fand diese



Bild: mf

René Hirschi ist nach der Konferenz motiviert, in der Schweiz Organisationen und Projekte im Sinne der Ökodorf-Bewegung zusammenzuführen.

Konferenz erstmals in der Schweiz statt, im Ökodorf Schweibenalp oberhalb Brienz.

Selbst die Veränderung sein

Ökodörfer zeigten, so erklärt René Hirschi, unmittelbar und konkret, dass eine andere Lebensweise möglich ist. «Und zwar in allen Regionen der Welt, sowohl in Krisengebieten und armen Ländern als auch in unserer westlichen Welt, in der ein Umdenken notwendig ist.» Dem entsprach auch das Motto der diesjährigen

Konferenz: «Vernetzung von Gemeinschaften für eine nachhaltige Welt». Über 300 Besucher und Besucherinnen aus 51 Nationen nahmen teil – unter ihnen sieben Erwachsene und drei Kinder aus Degersheim. Bei bester Stimmung und freundlichem Wetter fanden Vorstellungen von Netzwerken und Ökodörfern, Netzwerktreffen sowie Workshops zu Permakultur, sozialen Werkzeugen, EDE (Ecovillage Development Education), Politik, Wirtschaft, Fundraising und IT statt. Für René Hirschi war

vor allem inspirierend, wie sich Regierungen aus Afrika, die UN, die EU und auch Nichtregierungsorganisationen immer mehr für das GEN zu interessieren beginnen. «Wir haben auf der Schweibenalp gespürt, dass eine gerechte und friedliche Welt möglich ist», berichtet René Hirschi. Wenn er das sagt, strahlt sein Gesicht. Denn genau das ist es, was am Ende aus der Bewegung resultieren soll. «Das begreifen von Tag zu Tag immer mehr Menschen auf der ganzen Welt», freut er sich. Sie

folgten dem Motto: «Sei selbst die Veränderung, die du in der Welt sehen möchtest.»

Wissen weitergeben, Neues lernen

Auch die Degersheimer konnten ihr Ökodorf Sennrüti vorstellen. «Bei uns leben gleich viele Kinder wie Erwachsene, das ist nicht bei allen so», erzählt Hirschi. So habe man mit Kindern wertvolle Erfahrungen gemacht, die man nun habe weitergeben können. Im Gegenzug konnten Hirschi und Co. auf der Schweibenalp

Neues von anderen lernen. Etwa, dass man sich in Degersheim auf dem richtigen Weg befindet, wenn man sich als Ökodorf nicht vom Gemeindeleben abkapselt. Oder ein Konzept, wie Projekte speditiv umgesetzt werden können. Zudem entstanden spannende Kontakte zu anderen Ökodörfern in Kalifornien, Südamerika oder Afrika.

An der Konferenz vertreten waren auch die «Next-GEN»-Organisationen. Wie ihr Name vermuten lässt, handelt es sich dabei um die «nächste Generation», um die jüngsten GEN-Mitglieder zwischen 18 und 30 Jahren. Die Jugend arbeitet mit viel Energie und Kreativität an anderen Modellen und vernetzt sich selbständig parallel zum übrigen GEN.

Wer GEN Suisse oder das Ökodorf Sennrüti in irgendeiner Form unterstützen möchte, meldet sich per E-Mail bei René Hirschi unter pegaswiss@hotmail.com.

STICHWORT

GEN

GEN steht für Global Ecovillage Network (globales Ökodorf-Netzwerk). Die Mitglieder nutzen es zum kulturellen und pädagogischen Austausch und zum Transfer von Technologien. GEN Europe wurde 1991 gegründet. In der Schweiz ist die Organisation noch jung – GEN Suisse entstand 2011. Sie besteht derzeit aus vier Mitgliedern: Schweibenalp, Schloss Glarisegg, Clos du Doubs und Ökodorf Sennrüti. Der Vorstand ist mit weiteren 20 bis 25 Projekten bzw. Ökodörfern im Gespräch. (mf)

Tibeter Jugend spielt Fussball

FLAWIL. Die Jugendsektion Flawil des Vereins Tibeter Jugend in Europa veranstaltet am nächsten Samstag auf der Spielwiese des Schulhauses Feld ein Fussballturnier. Beginn ist um 8.30 Uhr, und es dauert den ganzen Tag. (pd)

AGENDA

HEUTE

DEGERSHEIM
• **Brockenhaus geöffnet,** 10.00–12.00 und 13.30–18.00, Taastrasse 11

FLAWIL
• **Brockenhaus geöffnet,** 9.00–12.00 und 14.00–18.00, Waldau 1

• **Gemeindebibliothek geöffnet,** 16.00–20.00, Bezirksgebäude
• **Lebensmittelabgabe für Menschen in Not,** 17.00–18.00, b'treff, Bahnhofplatz 4

MORGEN

DEGERSHEIM
• **Brockenhaus geöffnet,** 10.00–12.00 und 13.30–18.00, Taastrasse 11

FLAWIL
• **Brockenhaus geöffnet,** 9.00–12.00 und 14.00–18.00, Waldau 1

• **Mütter- und Väterberatung,** 9.30–11.30 und 14.00–16.30, Gupfengasse 8

• **Gemeindebibliothek geöffnet,** 16.00–18.00, Bezirksgebäude
• **Ludothek geöffnet,** 17.00–19.00, Badstrasse 20

FLAWIL – IN DER WELT ZU HAUSE (1)

Nicht alle haben Ferien

Die Wiler Zeitung zeigt in loser Folge eingereichte Bilder des Fotowettbewerbs «Flawil – in der Welt zu Hause» des Verkehrsvereins Flawil.

Der Verkehrsverein Flawil hat am Flawiler Frühlingmarkt einen mehrmonatigen Fotowettbewerb lanciert (Wiler Zeitung vom 4. Mai). Unter dem Motto «Flawil – in der Welt zu Hause» sind Flawilerinnen und Flawiler, die eine «Flawiler Tasche» besitzen, aufgefordert, sich oder jemand anderes mit ihr irgendwo in der Welt abzulichten.

Gruss an Daheimgebliebene

Das erste Bild des Fotowettbewerbs hat Franz Dörig eingeschickt. Dörig war kürzlich in Venezuela. Allerdings nicht um zu entspannen, sondern um zu arbeiten. Während Feldversuchen in Bohrlöchern im Lago de Maracaibo entstand nebenstehendes Foto. Franz Dörig schreibt zu seinem Gruss aus Südamerika: «Jeder zweite Franken in der Schweiz wird im Ausland verdient. Und für die Familienmitglieder, die zu Hause bleiben, ist diese Situation nicht immer einfach.»

Taschen in der Kantonalbank

Inzwischen gehen beim Verkehrsverein weitere Einsendungen für den Wettbewerb ein. Die aktuelle Sommerferienzeit ist be-

sonders prädestiniert, ein originelles Bild mit der Flawiler Tasche zu machen und an der Verlosung

teilzunehmen. Wer noch keine hat – Tasche, nicht Ferien – erhält eine in der Flawiler Filiale der St. Galler

Kantonalbank. Teilnahmeberechtigt sind die Bewohnerinnen und Bewohner Flawils. Hauptgewinn

ist eine Hotelübernachtung für zwei Personen in der Partnerstadt Isny im Allgäu. (mf)



Bild: pd

Franz Dörig (ganz rechts) hat seine Flawiler Taschen auch bei der Arbeit dabei. Er grüsst mit Kollegen von einer venezolanischen Bohrinnsel.